Ein geländegängiger Wagen, Allradantrieb.
Der IH-Scout-„Pfadfinder"
macht seinem Namen alle Ehre.

HARVESTER WELT
Werkzeitschrift der INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY M. B. H.
Neuß/Rhein, Industriestraße 39.
Verantwortlich: R. Kräwinkel
Redaktion: B. Bürkl, I. Jönke

1 64

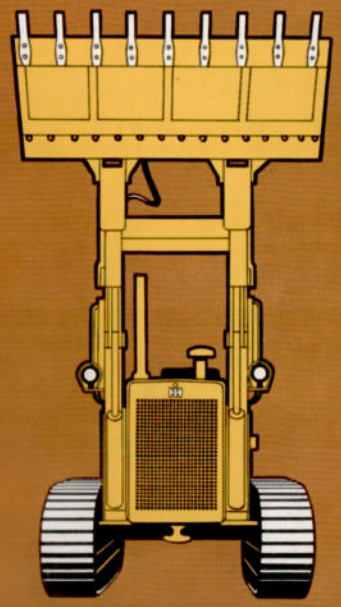
INTERNATIONAL HARVESTER Welt

3 700 000

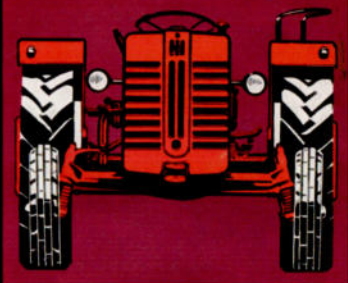
3,7 Millionen Lastwagen baute die International Harvester Company bis heute. Sie ist der größte Schwerlastwagenproduzent der Welt.

260 000 Industrie-Raupenschlepper gingen bis heute in fast alle Länder der Erde. Die IH ist einer der größten Baumaschinenhersteller der Welt.

260 000



3 900 000



3,9 Millionen Schlepper verließen bis heute die IH-Werke. Die IH ist der größte Hersteller der Welt von landwirtschaftlichen Schleppern und Maschinen.

Geschäftsbericht 1962/63

EINNAHMEN

	DM
Umsätze	208 633 000
Umsatzsteuer	5 277 000
	203 356 000

ERLÖSE NACH MASCHINENARTEN — EINSCHL. ZUBEHÖR —

Ackerschlepper	113 076 000
Erntemaschinen	29 129 000
Industrie- und Erdbewegungsmaschinen	38 798 000
LKW	213 000
Ersatzteile	20 799 000
Produktionsteile	1 078 000
Fremdwaren	263 000
Insgesamt	203 356 000

AUFTEILUNG INLAND — EXPORT

Inland-Verkäufe	161 008 000
Export-Verkäufe	42 348 000
Insgesamt	203 356 000

AUFWENDUNGEN

Einnahmen Total	203 356 000
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und andere Aufwendungen	145 865 000
Löhne und Gehälter	39 268 000
Zuweisung an die Ruhegehalts- und Unterstützungskasse, einschl. Zinsen	1 768 000
Steuern vom Ertrag, Vermögen und Lastenausgleich	8 635 000
Einnahmen-Überschuß	7 820 000
	203 356 000

VERWENDUNG DES ÜBERSCHUSSES

	DM
Dividendenzahlung einschl. Steuern	2 920 000
Zur Verfügung der Gesellschaft	4 900 000
	7 820 000

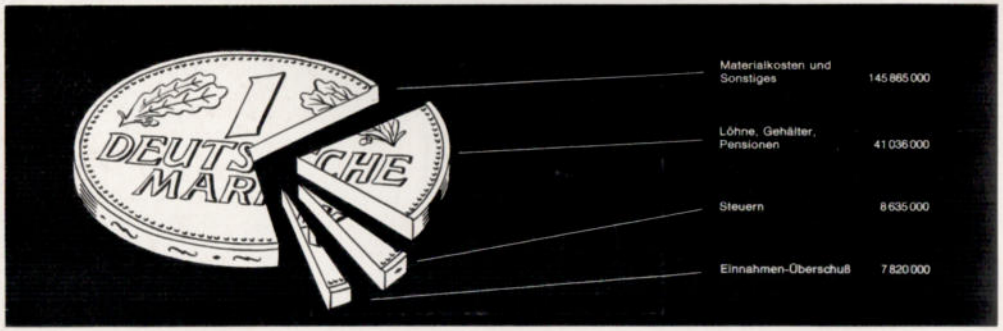
INVESTITIONEN

Werk Neuß	
1. Um- und Ausbauten an Fabrikgebäuden und Gebäudeeinrichtungen	791 000
2. Maschinen und maschinelle Anlagen	2 589 000
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung: Werkzeuge, Kraftfahrzeuge, Büromaschinen und Einrichtungen	810 000
4. Grundstücksverbesserungen	92 000
Werk Heidelberg	
1. Um- und Ausbauten an Fabrikgebäuden und Gebäudeeinrichtungen	242 000
2. Maschinen und maschinelle Anlagen	625 000
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung: Werkzeuge, Kraftfahrzeuge, Büromaschinen und Einrichtungen	1 247 000
4. Grundstücksverbesserungen	114 000
5. Zukauf von Grund und Boden	230 000
Verkaufsniederlassungen und Verwaltung	
1. Büro- und Lagerhaus-Einrichtungen	139 000
	6 879 000

RUHEGEHALTS- UND UNTERSTÜTZUNGSKASSE

	DM
Das Guthaben zu Beginn des Geschäftsjahres betrug	13 155 000
An Rentenzahlungen wurden im laufenden Geschäftsjahr geleistet	716 000
	12 439 000
An Zinsen wurden vereinnahmt	768 000
Neue Zuwendungen im Geschäftsjahr	1 000 000
Guthaben am 31. Oktober 1963	14 207 000

Materialkosten und Sonstiges	145 865 000
Löhne, Gehälter, Pensionen	41 036 000
Steuern	8 635 000
Verbleibender Reingewinn	7 820 000

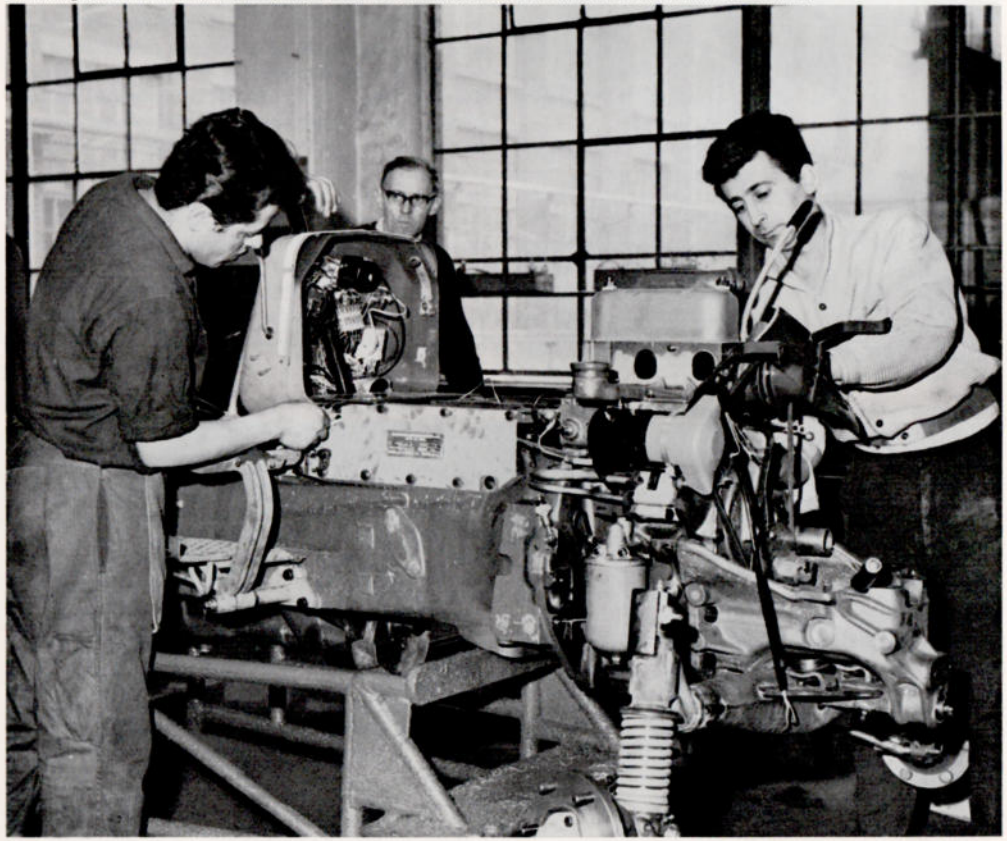


Ein Mittel zum Verständnis

Erinnern Sie sich eigentlich daran, wieviel Arbeitslose es noch vor 10 Jahren bei uns gab? Vielleicht waren sogar Sie selbst damals arbeitlos. Wissen Sie noch, was Sie damals darum gegeben hätten, wieder eine Stellung zu haben? Versuchen Sie doch noch einmal, sich in Gedanken in diese Zeit zurückzuversetzen.

Dank dem Wirtschaftswunder (sprich: einer besonders günstigen Konstellation von Fleiß und glücklichen Umständen) nahm die Arbeitslosigkeit immer mehr ab, und schließlich schlug das Pendel sogar um: es gab mehr und mehr offene Stellen. Bis schließlich ein ausgesprochener Arbeitskräftemangel herrschte.

Am Montageband stehen Adnam Achmed (links) aus Naples (Jordanien) und Theodore Nazlides aus Thessaloniki (Griechenland).



Arbeitslosigkeit gab es nach dem Krieg überall, ein Wirtschaftswunder hatten die wenigsten. Im Gegenteil, in manchen Ländern nahm die Arbeitslosigkeit sogar zu. Und die Menschen waren zu allem entschlossen, was ihnen nur hätte helfen können. Sie waren sogar bereit, ihre Heimat zu verlassen. Bitte, denken Sie einmal darüber nach, was alles geschehen müßte, bis Sie sich dazu entschließen würden.

Was ist das Vernünftigste, wenn es in einem Land zuviel Arbeitsplätze und im anderen zuviel Arbeitskräfte gibt? Daß die überschüssigen Arbeitskräfte die offenen Stellen besetzen. Eine einfache und kluge Lösung, bei der beide Seiten Grund zur Dankbarkeit haben, denn allen ist wirtschaftlich geholfen. Sicher haben Sie inzwischen gemerkt, daß wir Ihnen etwas über Ihre ausländischen Kollegen erzählen wollen. Deshalb mußten wir Ihnen erst einiges ins Gedächtnis zurückrufen, was zum Verständnis der Situation unerläßlich ist. Der Situation nämlich, in der Sie und Ihre ausländischen Kollegen sich befinden. Wir brauchen Ihnen diese Situation nicht zu erläutern. Sie erleben sie täglich. Bei der Arbeit klappt alles vorzüglich. Ihre ausländischen Kollegen kennen ihre Aufgaben und verrichten ihre Tätigkeit. Wie steht es aber mit dem, was auch Sie nicht missen möchten: der Kameradschaft?

Denken Sie jetzt bitte an das, was wir Ihnen eben erzählt haben. Dann verstehen Sie genau, wie Ihren ausländischen Kollegen zumute ist. Und wir wollen Ihnen gleich noch ein Mittel verraten, wie Sie die Lage Ihrer ausländischen Mitarbeiter noch besser verstehen können.

Wenn Sie dieses Mittel lernen wollen, dann stellen Sie sich vor, Sie stehen in, sagen wir, Istanbul an der gleichen Stelle wie der Kollege neben Ihnen. Wir wollen das Experiment konsequent durchführen. Sie können kaum Türkisch. Sie finden das als Deutscher auch ganz normal. Wer kann das schon bei uns? Genauso normal finden es die Türken, kaum Deutsch zu können. Da Ihre Kollegen in Istanbul das wissen, erwarten Sie eigentlich Verständnis dafür. Wie fühlen Sie sich aber, wenn sie keine Geduld mit Ihnen haben, Sie nicht ausreden lassen, weil Ihnen die Worte nicht schnell genug einfallen? Wenn man mit Ihnen sehr kurz angebunden ist, obwohl Sie sich doch bemühen, Türkisch zu sprechen? Denn man muß Türkisch schon sprechen, um es zu lernen. (Den Türken geht das mit Deutsch genauso.) Nach zwei Jahren in der Türkei können Sie schwerlich ein Wort Türkisch mehr als Ihr Kollege nach zwei Jahren in Deutschland Deutsch kann.

Sie sind stolz darauf und dankbar dafür, daß man Sie in Istanbul braucht. Sie fühlen sich Ihren Mitarbeitern gleichberechtigt. Sie versuchen sich einzuleben, sich natürlich und frei zu bewegen und glauben sogar, ein Recht auf Freude zu haben. Denn Sie sind ja nicht zur Strafe im Ausland. Aus dieser Sicht kommt Ihnen das alles ganz selbstverständlich vor, das sollte es ja eigentlich auch sein.

Selbst wenn Sie einmal mit etwas unzufrieden sind, halten Sie es für Ihr gutes Recht, es zeigen zu dürfen. Das tun Sie ja hier auch. Niemand nimmt es Ihnen übel. Mögen Sie z. B. gekochte Tintenfische? Wahrscheinlich nicht. Vielen Ihrer ausländischen Kollegen geht es mit Sauerkraut genauso. Darüber zu „meckern" betrachten Sie nicht als Ungehörigkeit, denn Sie haben ja Ihr Essen bezahlt. Nur wer auf Almosen angewiesen ist, muß alles nehmen, was er bekommt.

Sie können nicht einsehen, warum Sie harmlose alte Gewohnheiten plötzlich aufgeben sollen, um nicht aufzufallen. Warum erscheint es Ihnen aber ungehörig, wenn Ausländer aus dem Süden nach alter Gewohnheit auf der Straße ihre „Palaver" abhalten. Mit ein wenig menschlichem Verständnis kann man das sogar als eine liebenswürdige Auflockerung unseres von Hast erfüllten Straßenbildes auffassen. Auch daß Sie mit Ihren Freunden in Istanbul weiterhin Deutsch reden, und zwar genauso laut wie hier, halten Sie für durchaus in Ordnung. Es ist Ihnen höchst unerfindlich, wenn jemand darüber lacht.

Da Sie sich in keiner Weise „strafversetzt" fühlen, nehmen Sie sich sogar ab und zu die Freiheit — obwohl Sie natürlich wissen, daß man das „eigentlich nicht tut" — im Übermut

Unsere Mitarbeiterin Elefferia Paschalidon kommt aus Kawala (Griechenland)

den Mädchen Istanbuls auf der Straße „Komplimente" nachzurufen. Sie sind aber sehr betroffen, wenn Sie feststellen, daß sie Ihnen weitaus mehr verübelt werden als den Einheimischen. Dabei haben Ihre Bemerkungen doch — von diesem Standpunkt aus betrachtet — den Vorzug, daß die also Bedachten sie nicht verstehen.

Aber kehren wir von unserem Sprung in die Türkei zurück. Es ließe sich noch vieles aufzählen, was Ihnen selbstverständlich erschiene, wenn Sie Gastarbeiter im Ausland wären, und was doch oft unseren ausländischen Gästen verübelt wird. Aber wir wollen Ihnen ja gar nicht alles aufzählen; wir wollten Ihnen nur zeigen, wie man's macht, seinen ausländischen Kollegen das Verständnis zu bieten, das sie eigentlich erwarten dürfen.

Und wenn Sie das in jedem Fall ehrlich tun und doch manchmal sagen müssen: „das geht denn doch zu weit"? Dann dürfen Sie sich getrost aufregen. Wie über Ihre deutschen Kollegen.

Aber keinen Deut mehr.

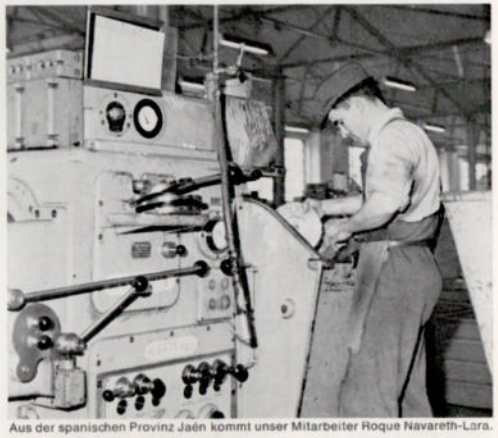
A. Glebocki

Ali Pakistani kommt aus Persien

Wo kommen unsere ausländischen Mitarbeiter her?

In unserem Neußer Werk sind 301 männliche und weibliche Mitarbeiter aus insgesamt 17 ausländischen Nationen beschäftigt. Die folgende Aufstellung zeigt Ihnen, aus welchen Nationen sie kommen und wie viele es sind:

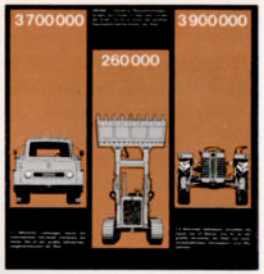
80	Griechen
63	Spanier
32	Jugoslawen
22	Italiener
20	Portugiesen
20	Holländer
13	Mitarbeiter aus der V.A.R.
12	Afrikaner
9	Belgier
8	Mitarbeiter aus den USA
7	Türken
4	Engländer
2	Franzosen
2	Polen
2	Österreicher
1	Ire
1	Inder
3	Staatenlose
301	



Aus der spanischen Provinz Jaén kommt unser Mitarbeiter Roque Navareth-Lara.

Neben Leo Ritters aus Reuschenberg arbeitet Antzinas Panagiotis aus Athen

Vertrauen in die Zukunft



„Der kluge Mann baut vor!" So lautet ein altes Sprichwort. Im Tun und Handeln vieler Menschen und zahlreicher Tiere kommt die Wahrheit dieses Wortes zum Ausdruck.

Eine kluge Unternehmensleitung wird nicht auf den Lorbeeren ausruhen, vielmehr wird sie bemüht sein, ihren Betrieb ständig zu modernisieren und konkurrenzfähig zu halten. Eventuell wird sie auch das Produktionsprogramm erweitern, da mit einem umfangreicheren Angebot naturgemäß auch die marktwirtschaftliche Sicherheit wächst.

Was unternimmt die International Harvester Company für unsere und ihre Sicherheit?

Die IH hat in Europa neun Werke, davon vier in Schweden und England, also in Ländern der EFTA und fünf in Frankreich und Deutschland, in Ländern, die zur EWG gehören.

Die ursprüngliche Planung — IH-Mähdrescher und IH-LKW für den gesamten europäischen Markt zu produzieren, wurde durchkreuzt, als England nicht Mitglied der EWG wurde. Nach einer Revision der europäischen IH-Planung wird das IH-Werk Heidelberg Produktionszentrum von IH-Baumaschinen und IH-LKW für den europäischen Raum und Übersee. Das Neußer Werk wird zentrale Produktionsstätte für die Motoren und Hydraulikfertigung auf dem europäischen Kontinent mit Export nach Übersee und USA. Außerdem wird Neuß nach wie vor einer der Schwerpunkte für die Produktion von Ackerschleppern sein. Im Rahmen der europäischen Integration, die sich auch innerhalb der IH-Organisation vollzieht, wird die Fertigung von Mähdreschern und anderen Landmaschinen von der französischen Schwestergesellschaft übernommen.

Die einzelnen IH-Werke spezialisieren sich, die Produkte können in größeren Serien hergestellt werden und das breite Programm der IH in Europa kann eventuell dadurch noch erweitert werden.

Ein kluger Unternehmer versucht, seinen Betrieb zu modernisieren und zu automatisieren. Die International Harvester wird in den nächsten zwei Jahren ca. 200 Millionen DM, und zwar 100 Millionen in Frankreich und 100 Millionen DM in den deutschen IH-Werken investieren. Das Ziel ist: weitgehende Automatisierung bei gleichbleibender Beschäftigung, Arbeitserleichterung und Erhöhung des Produktionsvolumens. Weiterhin plant die Harvester wesentliche Geschäftsausweitungen bei Ackerschleppern, Aufsammelpressen, Heuwerbungsmaschinen, Mähdreschern und auf dem Sektor Landmaschinen bei McCormick-Pflügen, Scheibenschälpflügen und anderen Ackergeräten.

Die Koordinierung der Produktion der deutschen und der französischen Gesellschaft der International Harvester Company, die für die Marktposition der Gesellschaft im EWG-Raum von entscheidender Bedeutung ist, hat bereits große Fortschritte gemacht. Hinzu kommt, daß in unserem Werk Heidelberg die Produktion von Baumaschinen erweitert wird. Inzwischen wurde auch in Heidelberg mit der Fertigung einiger LKW-Typen begonnen. Wir stehen hier am Anfang einer Entwicklung, die der IH in Europa ganz neue Absatzmöglichkeiten gibt.

In diesem Zusammenhang dürften einige Tatsachen interessieren. Es ist weitgehend bekannt, daß die International Harvester Company der Welt größter Produzent von landwirtschaftlichen Schleppern und Maschinen ist. Sie ist aber auch der bedeutendste Hersteller von Schwerlastwagen und bietet das umfassendste LKW-Programm. Die IH produzierte 1963 allein in Nordamerika insgesamt 180 000 LKW, das sind täglich (bei 230 Arbeitstagen im Jahr) rund 780 Lastwagen. Der Umsatz des Unternehmens auf diesem Sektor betrug ca. 3,6 Milliarden DM. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß die deutsche IH-Gesellschaft mit besonders guten Entwicklungsmöglichkeiten für ihr Lastwagenprogramm rechnet.

Der Gesamtumsatz der IH in Deutschland betrug für das Geschäftsjahr 1963 ca. 203 Millionen DM. 1963 war insgesamt ein Rekordjahr der weltweiten IH-Organisation. Der Gesamtumsatz betrug insgesamt 7,9 Milliarden DM. Es wurde ferner bekannt, das die Investitionen von über 230 Millionen DM im Jahre 1962 auf 300 Millionen DM im Jahre 1963 stiegen. Für 1964 schätzt man die Ausgaben für Erweiterungen, Modernisierungen und Produktionseinrichtungen für neue Erzeugnisse auf insgesamt 360 Millionen DM. Das Unternehmen gab für Forschung und Entwicklung ca. 230 Millionen aus.

Sie sehen, wir sind Angehörige eines Weltunternehmens, das weiß, was und wohin es will. Wir haben deshalb größere Sicherheit, unseren Arbeitsplatz zu behalten, und wir können auch ein wenig stolz sein, Angehörige dieses weltweiten Unternehmens zu sein.

Die Entwicklung in der Unfall-Statistik

Die Sozial-Abteilung-Unfallschutz hat eine erfreuliche Tatsache zu verzeichnen. Auch im Kalenderjahr 1963 sind die Betriebsunfälle weiter gesunken! Waren es im Vorjahre noch 414 meldepflichtige Unfälle, über die wir berichten mußten, so ist diese Zahl auf 378 im letzten Berichtsjahr heruntergegangen.
So erfreulich unsere nachstehende Statistik ist, so fällt uns doch auf, daß unsere ausländischen Mitarbeiter viel stärker von Unfällen betroffen wurden als unsere deutschen Mitarbeiter. Wenn von den Deutschen jeder Achte einen Unfall erlitt, so war es bei den Ausländern jeder Dritte. Aus diesem Grunde bitten wir alle Mitarbeiter, uns in der Unfallverhütungsarbeit zu unterstützen, besonders aber die ausländischen Mitarbeiter sorgfältig an ihren Arbeitsplatz einzuweisen und zu belehren.

Im Kalenderjahr wurde vom Werksarzt und dem Sanitätspersonal **8 335** Betriebsangehörigen 1. Hilfe geleistet.

671 Mitarbeiter wurden zum Unfalldurchgangsarzt „weitergeleitet."

Von diesen Unfällen waren:

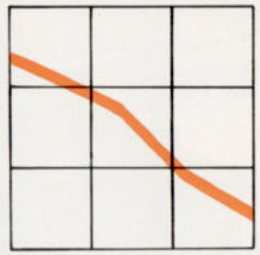
226 nicht meldepflichtige Unfälle
378 meldepflichtige Betriebsunfälle
59 meldepflichtige Wegeunfälle
4 meldepflichtige Unfälle der Angestellten
5 meldepflichtige Wegeunfälle der Angest.

Der Zeitverlust, der durch diese Unfälle entstand, beträgt:
50 418 Stunden

damit fielen rund **23** Mitarbeiter während des ganzen Kalenderjahres 1963 als Arbeitskraft aus.

Gegenüberstellung der Unfallentwicklung in den letzten 3 Kalenderjahren

Kalenderjahr	1961	1962	1963	Diff. z. 1962
Meldepflichtige Betriebs-Unfälle	503	414	378	36
Ausfall-Tage	9.642	9.311	8.481	830
Ausfall-Stunden	58.900	54.597	50.418	4.179
Zeitverlust je Unfall in Tagen	19,16	22,5	22,43	0,07
Unfälle pro 1000 Mann	173,6	151,8	143,8	8,0



Unfallstellen:

		1962	1963
1.	Bohrmaschine	40	42
2.	Drehbänke	13	23
3.	Fräsmaschine	11	10
4.	Schleif- und Putzböcke	23	27
5.	sonstige Werkzeug-Maschinen	19	12
6.	Pressen, Scheren, Stauch- und B. M.	20	12
7.	Fallhämmer	18	16
8.	Form- und Schießmaschinen	27	34
9.	Montagen und Spritzstände	59	26
10.	sonstige Maschinen und Einrichtungen	47	48
11.	Werkbänke und Putzböcke	36	37
12.	Magazin, Stapel- und Lagerplätze	33	31
13.	Werkstr. und Waschräume	21	19
14.	Verkehrswege in der Abt.	46	41
15.	Dienstwege-Unfälle	1	–
		414	378

Unfallursachen:

		1962	1963
1.	Schlechte Anschlagmittel	–	–
2.	Schlechtes Werkzeug oder Einr.	12	12
3.	Schlechte Beleuchtung	–	–
4.	Um- oder heruntergefallene Gegenstände	100	98
5.	Fallen, Stolpern, Ausrutschen	44	40
6.	Nichtbenutzung von Arbeits-Schutzmasken	7	10
7.	Schuld eines Mitarbeiters	15	8
8.	Splitterverletzungen	7	8
9.	Verstoß gegen die UVV	12	5
10.	Verbrennungen	16	14
11.	Spielerei und Streitigkeiten	3	2
12.	Explosion und Verätzungen	1	–
13.	Schlüssel abgerutscht	16	9
14.	E-Schrauber abgerutscht	–	1
15.	Fremdk. im Auge trotz Brille	3	5
16.	Falsche Arbeitsweise	96	101
17.	Scharfe Kanten	16	23
18.	Spanverletzungen	13	12
19.	Hammerschlag auf Finger	13	15
20.	Abrutschen am Stein	16	14
21.	Bruch eines Werkz. oder Einr.	–	1
22.	Quetschungen	8	–
23.	Zerrungen	10	–
24.	Stoßverletzungen	6	–
		414	378

Australien, Land der Gegensätze

Aufnahme aus dem LKW-Werk Dandenong ►

Australien, Mitgliedstaat des Commonwealth of Nations ist der kleinste Erdteil, aber immerhin hat er eine Größe von 7,7 Millionen km².

Australien wurde von der Holländern im Jahre 1605 entdeckt und 1642 nach dem Seefahrer Abel Tasman Tasmanien genannt. Im Jahre 1770 umsegelte der englische Kapitän Cook das Land und machte die ersten geographischen Aufzeichnungen. 38 Jahre später wurde dieser Erdteil zur englischen Strafkolonie gemacht und viele Verbrecher und Sträflinge kamen zu einer ungewollten Weltreise nach Australien, wo sie oft einem grausamen Schicksal ausgesetzt waren.

Nun, diese Zeiten sind vorbei, und heute zählt Australien zu den wirtschaftlich blühendsten Ländern dieser Welt. Das Land hat eine Einwohnerzahl von weit über 10 Millionen. Hauptstadt ist Canberra; die größte Stadt Australiens ist allerdings Sidney mit über 2 Millionen Einwohnern. Interessanterweise leben in Australien noch 47 000 Ureinwohner in unzugänglichen Gebieten und man kann es kaum glauben, diese Menschen leben heute noch wie die Menschen im Steinzeitalter.

Das Innere Australiens ist sehr unwirtlich. Steppen und Wüsten lösen sich ab, und der australische Busch, bekannt durch sein Akazien- und Eukalyptus-Gestrüpp, bedeckt weite Landstrecken. Um so wirtschaftlicher jedoch sind die Küstengebiete. Die Landwirtschaft blüht in diesen Teilen des Landes, wo Weizen, Hafer und Gerste angebaut werden. Die Viehzucht, vor allem Schafe, ca. 150 Millionen, die 30% des Weltbedarfs an Wolle decken, ist das Rückgrat der australischen Landwirtschaft. Aber auch an Bodenschätzen ist dieses Land unermeßlich reich. Kohle, Erz, Blei, Zink, Kupfer, Gold, Silber und Uranerze sind in großen Mengen vorhanden.

Auf Grund der beiden Weltkriege hat die Wirtschaft einen gigantischen vielseitigen Aufschwung genommen. Es kann hier mit Stolz vermerkt werden, daß die International Harvester von Australien einen großen Beitrag dazu geleistet hat.

Nur wenige Unternehmen können sich rühmen, eine solch große und umfassende Skala von Maschinen herzustellen, die für die Entwicklung eines Landes notwendig sind, wie die International Harvester.

Um der wachsenden Nachfrage in Australien gerecht zu werden, mußte mehr geerntet werden, Metall und Mineralien mußten aus der Erde gewonnen werden, landwirtschaftliche Produkte, Rohmaterial und Konsumgüter mußten reibungslos und wirtschaftlich transportiert werden. Autostraßen mußten gebaut und in Ordnung gehalten werden, neues Land für die Entwicklung erschlossen werden, und es mußten Kräfte geschaffen werden, die das ganze wirtschaftliche Leben in Schwung brachten zum Schutz und Wohlergehen der Menschheit. Und für jeden Wirtschaftszweig gibt es für jede Arbeit ein spezielles IH-Erzeugnis.

Die Gründung der International Harvester Company geht auf das Jahr 1831 zurück, als Cyrus Hall McCormick den ersten erfolgreichen Getreidemäher der Welt erfand. Im Jahre 1902 schlossen sich führende Landmaschinenhersteller in den USA mit der McCormick Harvesting Machine Co. zur International Harvester Company of Amerika zusammen.

1912 wurde die International Harvester Company of Australia gegründet, bis dahin hatte man eine Vertretung dort gehabt. Die Entwicklung der Gesellschaft zeichnete sich seitdem durch ständigen Fortschritt aus. Allmählich übernahm sie die lokale Herstellung von Anbaugeräten, Ersatzteilen und zu dem Verkauf der eingeführten größeren Maschinen auch den von einigen in Australien hergestellten Landmaschinen.

1939 wurden die ersten großen Schritte unternommen, um ausgedehnte Produktionskapazitäten in diesem Land zu

schaffen. Die Gesellschaft erwarb an der Corio Bay in der Nähe von Geelong/Victoria größere Grundstücke, um dort die ersten Werke zur Herstellung von Landmaschinen zu errichten. Doch schon nach wenigen Monaten stellte sich heraus, daß die Produktion umgestellt werden mußte, da inzwischen der 2. Weltkrieg ausbrach. Die Produktion wurde auf Kriegsausrüstungen umgestellt und innerhalb der nächsten 6 Jahre wurden die Produktionsmöglichkeiten so ausgedehnt, daß man eine große Anzahl von Kriegsmaterialien herstellen konnte

In den letzten Kriegsjahren wurden große Mengen von landwirtschaftlichen Spezialmaschinen für den Gemüseanbau hergestellt, so daß der Bedarf der Bevölkerung, die um Tausende von alliierten Soldaten angewachsen war, gedeckt werden konnte.

Das Kriegsende verwandelte die Schwerter wieder in Pflugschare, die Gesellschaft wurde sich bewußt, daß Australien an der Schwelle einer gigantischen Entwicklung stand, daß dies ein Land mit großen Möglichkeiten und kaum erschlossenen Quellen war.

1947 wurde der Plan durchgeführt, die Größe der Geelong-Werke zu verdoppeln, um zum ersten Mal in Australien die Massenproduktion von Schleppern, Lastwagen, Einbaumotoren und Motoraggregaten aufzunehmen. Riesige Summen wurden in den Bau der hochmechanisierten und äußerst modernen Gießerei und in die Einfuhr von Präzisionsmaschinen und Werkzeugen investiert, die für ein solch umfangreiches Projekt nötig waren.

1948 wurden die neuen Geelong Werke für die Produktion freigegeben, und der erste, in Australien hergestellte McCormick International Schlepper, rollte vom Fließband. Nicht lange danach waren diese Schlepper überall in Australien im Einsatz, auf landwirtschaftlichen Anwesen und in industriellen Unternehmen.

Dann kam die Entscheidung, daß die Gesellschaft an der Verbindung der Autostraßen Princes and South Gippsland bei Dandenong/Victoria, Land aufkaufte, auf dem die Produktionsstätten für International Lastwagen entstehen sollten. Dies bedeutete einen neuen Lebensunterhalt für die Leute, die in diesem Bezirk lebten. Und dies war auch der Auftakt für die Ansiedlung weiterer zahlreicher Industrien in dem Dandenong District.

Während die Gebäude in Dandenong errichtet wurden, rollten die ersten, in Australien hergestellten International Lastwagen bereits aus einem für den Übergang freigestellten Werk in der Hauptniederlassung Melbourne im Jahre 1950 vom Fließband und bedeuteten einen weiteren Meilenstein im Wachstum der Nation. Der neue Lastwagen wurde ausgezeichnet aufgenommen und war bald überall in Australiens Straßenbauindustrie zu finden.

Die Dandenongwerke nahmen offiziell im Jahre 1952 die Produktion auf.

Schlepper- und Landmaschinenfabrik in Geelong

Schon 1955 wurde eine Vergrößerung dieser Werke notwendig, um der wachsenden Nachfrage nach International Lastwagen nachzukommen. Es wurden zusätzliche Maschinen und Gebäude angeschafft, dabei wurde besonderes Gewicht auf die Ausdehnung der Motorhaubenabteilung gelegt, wo Scheibenmetall nach modernsten Methoden in Lastwagenkabinen umgeformt wird. 1962 besteht das Werk nun 10 Jahre und kann auf eine Gesamtproduktion von 54 788 Lastwagen während dieser Zeit zurückblicken.

Es ist wohl bemerkenswert, daß jedes Produkt, das von der International Harvester hergestellt wird, wesentlich für den Fortschritt eines Landes ist, sei es in der Landwirtschaft, im Transportwesen oder in der Industrie.

In den letzten Jahren hat die International Harvester große Fortschritte auf dem Baumaschinensektor gemacht. Es wurden riesige Erdbewegungsmaschinen gebaut, Schürflader, Fernlastzüge und verschiedene andere Maschinen, die zur Erschließung eines Landes nötig sind. 1955 erweiterte die Gesellschaft das Baumaschinenprogramm um Erdbagger, Drott-Ausrüstungen und weitere ähnliche Maschinentypen.

Am 14. Juli 1958 konnte die Gesellschaft in Port Melbourne die Produktionsstätten einer Entwicklungsgesellschaft übernehmen, wo dann die Baumaschinen- und Erdbewegungsmaschinen-Produktion noch weiter ausgebaut werden konnte. Diese Produktionsstätten sind heute bekannt als die Port Melbourne Werke der International Harvester Company, und

zu den schon erwähnten Baumaschinen übernahm man noch die Produktion der größeren Erdbewegungsmaschinen, die vorher in den Geelong-Werken hergestellt worden waren.
Die eindrucksvollsten Maschinen aus diesem Werk sind der International Hough Payloader (Fassungsvermögen 1¼ cu/yd. bis 2½ cu/yd) und der International Payhauler mit einer Kapazität von 27 t.

Mähdrescher A8-3, Dieselschlepper 660 und Scout im Erntezinssatz

Mit der Errichtung der Industriemaschinenwerke in Port Melbourne hat die International Harvester nunmehr drei Hauptfabrikationsstätten, jeder Komplex eine wichtige Gruppe für wichtige Produkte.

Die Dandenong Werke sind zuständig für das Transportwesen — schwere und leichte Lastwagen werden hier gebaut — Lastwagen, die die Rohware zum Verarbeiter und vom Verarbeiter zum Verbraucher befördern.

In den Geelong Werken werden sämtliche Landmaschinen hergestellt, die die Landwirtschaft benötigt — von der Saat bis zur Ernte. Es gibt komplette Geräte- und Maschinenketten für den Weizenanbaubetrieb, für den Grünlandbetrieb, für den Milchwirtschaftsbetrieb und für gemischte Betriebstypen. Es stehen Spezialmaschinen zur Verfügung für den Zuckerrohranbau, für den Obst- und Weinbau, aber genau so gut für weniger gebräuchliche Anbauarten.

Von großer Bedeutung ist auch, daß viele dieser Produkte ihren Weg in andere, weit entfernte Länder finden. Die Lastwagen aus den Dandenong-Werken werden zum Beispiel in 30 Länder und zu vielen Inseln des Pazifiks exportiert. Zudem werden 30 verschiedene Landmaschinen in 76 Länder überall in der Welt ausgeführt.

Im Rahmen des Programms eines weiteren bedeutenden Ausbaus des Entwicklungszentrums wurde kürzlich ein neues Forschungs- und Entwicklungszentrum auf der Gegenseite der Geelong-Werke — ein 350,000-£-Projekt — errichtet.

Die IH ist im wahrsten Sinne eine internationale Organisation. Sie ist in 143 Ländern überall in der Welt vertreten. Sie beschäftigt ca. 100 000 Menschen direkt und zudem weitere 40 000 indirekt als Zulieferer und dergleichen. Sie verfügt über insgesamt 39 Hauptproduktionsstätten, und als Maßstab für den riesigen Umsatz mag vielleicht gelten, daß bisher weit über 3 000 000 Lastwagen und fast 4 000 000 Schlepper hergestellt wurden.

Die Entwicklung der Gesellschaft in Australien hat mit dem Wachstum des Landes Schritt gehalten. Die 4 500 Leute, die die Gesellschaft heute in Australien beschäftigt, sind sich der Tatsache bewußt, daß sie am Fortschritt und an der Entwicklung dieses Erdteiles beteiligt sind und daran, daß Australien sich einen Platz unter den führenden Nationen der Welt sichert.

Von oben nach unten (links) Harvester-Haus, Melbourne
Baumaschinenfabrik, Melbourne
Verladen von IH-Schleppern
Forschungs- und Entwicklungs-Zentrum der Geelong-Werke
Rechts oben: LKW-Werk in Dandenong

Bald ist es wieder soweit

Niederlande

Die Niederlande sind berühmt wegen ihrer Grachten und Blumen. In Holland fühlt man sich als Gast immer wohl. Man sagt *ja* zu *ja* und *nee* zu *nein*. *Bitte* heißt *alstublieft* und *danke – dank U wel*. Man grüßt je nach Tageszeit mit *goede morgen – guten Morgen, goede dag – guten Tag, goede avond – guten Abend* und verabschiedet sich mit *tot ziens* oder *vaarwel*.
Man ist nicht in Holland gewesen, wenn man nicht den berühmten holländischen Kaas (Käse) probiert hat. Aber auch zwei andere Spezialitäten sollten Sie sich servieren lassen: *Hutspot*, das holländische Nationalgericht, und *Poffertjes* (kleine Küchlein). In Holland trinkt man Tee in allen Variationen und das vorzügliche im Lande gebraute Bier. In den Übernachtungspreisen ist im allgemeinen das Frühstück mit einbegriffen. Es ist übrigens das beste Hotelfrühstück auf dem ganzen Kontinent. Die Bedienungszuschläge betragen im allgemeinen 15 %. Für die Garderobe zahlt man 10 bis 20 Cents.

Umrechnungs-Tabelle: Niederlande

DM	Gulden	Gulden	DM
1,—	—,91	—,01	—,01
2,—	1,81	—,05	—,06
3,—	2,72	—,10	—,11
4,—	3,62	—,50	—,55
5,—	4,53	1,—	1,10
10,—	9,05	2,—	2,21
20,—	18,10	3,—	3,31
30,—	27,15	4,—	4,42
40,—	36,20	5,—	5,52
50,—	45,25	6,—	6,63
60,—	54,30	7,—	7,73
70,—	63,35	8,—	8,84
80,—	72,40	9,—	9,94
90,—	81,45	10,—	11,05
100,—	90,50	20,—	22,10
200,—	181,—	30,—	33,15
300,—	271,50	40,—	44,20
400,—	362,—	50,—	55,25
500,—	452,50	100,—	110,50
600,—	543,—	200,—	220,99
700,—	633,50	300,—	331,49
800,—	724,—	400,—	441,99
900,—	814,50	500,—	552,49
1 000,—	905,—	1 000,—	1 104,97
2 000,—	1 810,—	2 000,—	2 209,94

1 holländischer Gulden (hfl) = 100 Cents

Die errechneten Beträge sind nur Annäherungswerte, da die Kurse für An- und Verkauf von Scheks, Noten und Münzen verschieden sind und Schwankungen unterliegen.

Ausgabe März 1963 — Angaben ohne Gewähr

Belgien/Luxemburg

Belgien ist ein Zweisprachen-Land. In der französischen Sprache heißt *ja – oui, nein – non, bitte – s'il vous plaît, danke – merci* oder *merci bien, guten Morgen, guten Tag – bon jour, guten Abend – bon soir, auf Wiedersehen – au revoir*. In der flämischen Sprache heißt *ja – ja, nein – neen, bitte – als het Ued belieft, danke – dank U, guten Morgen – goeden morgen, guten Tag – goeden dag, guten Abend – goeden ewond, auf Wiedersehen – tot het weerzien*.
In Luxemburg spricht man Deutsch (Letzeburgisch) und Französisch gleich gut.
In Belgien wird ein gutes Bier gebraut. Ein bekanntes flämisches Suppengericht ist *Waterzooi* (aus Hühnerfleisch oder Süßwasserfischen). Ein wallonisches Gericht ist die berühmte belgische *Poularde*.
Zum Hotelpreis wird eine Gemeindetaxe von 5 % erhoben. Für das Gepäcktragen, Heranrufen eines Taxi und für Garderobe in guten Hotels sind ca. 5,– bfr üblich.

Umrechnungs-Tabelle: Belgien/Luxemburg

DM	Franc	Franc	DM
1,—	12,50	1,—	—,08
2,—	25,—	2,—	—,16
3,—	37,50	5,—	—,40
4,—	50,—	10,—	—,80
5,—	62,50	20,—	1,60
10,—	125,—	30,—	2,40
20,—	250,—	40,—	3,20
30,—	375,—	50,—	4,—
40,—	500,—	100,—	8,—
50,—	625,—	200,—	16,—
60,—	750,—	300,—	24,—
70,—	875,—	400,—	32,—
80,—	1 000,—	500,—	40,—
90,—	1 125,—	600,—	48,—
100,—	1 250,—	700,—	56,—
200,—	2 500,—	800,—	64,—
300,—	3 750,—	900,—	72,—
400,—	5 000,—	1 000,—	80,—
500,—	6 250,—	2 000,—	160,—
600,—	7 500,—	3 000,—	240,—
700,—	8 750,—	4 000,—	320,—
800,—	10 000,—	5 000,—	400,—
900,—	11 250,—	10 000,—	800,—
1 000,—	12 500,—	20 000,—	1 600,—
2 000,—	25 000,—	30 000,—	2 400,—

1 Franc (bfr/lfr) = 100 Centimes

Die errechneten Beträge sind nur Annäherungswerte, da die Kurse für An- und Verkauf von Scheks, Noten und Münzen verschieden sind und Schwankungen unterliegen.

Ausgabe März 1963 — Angaben ohne Gewähr

Der gestiegene Wohlstand hat in der Bundesrepublik zu einer kräftigen Ausdehnung des Tourismus geführt. Besonders Auslandsreisen erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Fast 40 % der etwa 14 Millionen deutschen Urlauber verlebten schon 1962 ihre Ferien außerhalb der Grenzen der Bundesrepublik. Im vergangenen Jahr dürften es noch mehr gewesen sein. Über 4 Milliarden DM wurden von deutschen Urlaubern in jedem der beiden letzten Jahre im Ausland ausgegeben.
Um dem Ansturm auf die Hotels und Pensionen im Sommer auszuweichen, gehen immer mehr Erholungssuchende dazu über, den Urlaub in den Winter zu verlegen; viele teilen auch ihre Ferien. Heute steht die „Winterfrische" kaum noch hinter der „Sommerfrische" zurück. Bevorzugte Winterreiseländer sind nach wie vor Österreich und die Schweiz, die in ihren schneereichen Gebirgsorten vielfältige Sportmöglichkeiten bieten. Süditalien und Spanien sind beliebte Ziele für Menschen, die der nördlichen Kälte entfliehen wollen.

Devisen in der Heimat kaufen!
In den meisten westlichen Reiseländern wurden die Bestimmungen über Paßzwang und Devisenbeschränkungen aufgehoben oder stark gelockert.
Wieviel Geld man über die Grenze mitnehmen will, ist praktisch keine Frage staatlicher Vorschriften mehr, sondern nur noch des Geldbeutels.
Die ausländischen Zahlungsmittel kann man an den Bankschaltern jederzeit erwerben. Vorherige Bestellung empfiehlt sich lediglich für Reisen in seltener besuchte Länder. Da die Kurse in der Heimat durchweg günstiger sind als beim Umtausch im Ausland, legen die Banken allen Touristen nahe, ihre Reisedevisen bereits zu Hause einzukaufen. Für den Fall, daß die ausländischen Zahlungsmittel nicht restlos ausgegeben werden, rät man uns, möglichst nur Banknoten zurückzubringen. Münzen können nämlich, wenn überhaupt, so nur zu wesentlich ungünstigeren Kursen eingelöst werden.

Umrechnung leicht gemacht
Für die Umrechnung der gebräuchlichsten Währungen halten viele Geldinstitute Tabellen bereit. Besonders originell erscheinen die am Bank-Schalter erhältlichen Tabellen in Spielkartenform. Auf diesen Kärtchen kann sich der Tourist

Umrechnungs-Tabelle: Frankreich

DM	Franc	Franc	DM
1,—	1,23	1,—	—,81
2,—	2,47	2,—	1,62
3,—	3,70	3,—	2,43
4,—	4,94	4,—	3,24
5,—	6,17	5,—	4,05
10,—	12,34	6,—	4,86
20,—	24,69	7,—	5,67
30,—	37,03	8,—	6,48
40,—	49,37	9,—	7,29
50,—	61,71	10,—	8,10
60,—	74,06	20,—	16,20
70,—	86,40	30,—	24,31
80,—	98,74	40,—	32,41
90,—	111,08	50,—	40,51
100,—	123,43	60,—	48,61
200,—	246,85	70,—	56,71
300,—	370,28	80,—	64,82
400,—	493,71	90,—	72,92
500,—	617,13	100,—	81,02
600,—	740,56	200,—	162,04
700,—	863,98	300,—	243,06
800,—	987,41	400,—	324,08
900,—	1 110,84	500,—	405,10
1 000,—	1 234,26	1 000,—	810,20
2 000,—	2 468,53	2 000,—	1 620,40

1 Franc (FF) = 100 Centimes

Die errechneten Beträge sind nur Annäherungswerte, da die Kurse für An- und Verkauf von Scheks, Noten und Münzen verschieden sind und Schwankungen unterliegen.

Ausgabe März 1963 — Angaben ohne Gewähr

Umrechnungs-Tabelle: Schweiz

DM	Franken	Franken	DM
1,—	1,09	—,01	—,01
2,—	2,17	—,05	—,05
3,—	3,28	—,10	—,09
4,—	4,37	—,50	—,46
5,—	5,47	1,—	—,91
10,—	10,93	2,—	1,83
20,—	21,86	3,—	2,74
30,—	32,80	4,—	3,66
40,—	43,73	5,—	4,57
50,—	54,66	6,—	5,49
60,—	65,59	7,—	6,40
70,—	76,52	8,—	7,32
80,—	87,46	9,—	8,23
90,—	98,39	10,—	9,15
100,—	109,32	20,—	18,29
200,—	218,64	30,—	27,44
300,—	327,96	40,—	36,59
400,—	437,28	50,—	45,74
500,—	546,60	100,—	91,47
600,—	655,92	200,—	182,95
700,—	765,24	300,—	274,42
800,—	874,56	400,—	365,90
900,—	983,88	500,—	457,37
1 000,—	1 093,20	1 000,—	914,74
2 000,—	2 186,41	2 000,—	1 829,48

1 Franken (sfr) = 100 Rappen

Die errechneten Beträge sind nur Annäherungswerte, da die Kurse für An- und Verkauf von Scheks, Noten und Münzen verschieden sind und Schwankungen unterliegen.

Ausgabe März 1963 — Angaben ohne Gewähr

Frankreich

Hier sagt man *oui* zu *ja* und *non* zu *nein*. *Bitte* heißt *s'il vous plaît* und *danke – merci* oder *merci bien*. Man grüßt je nach Tageszeit mit *bon jour* – das sowohl *guten Morgen* als auch *guten Tag* bedeutet; *bon soir* heißt *guten Abend* und *au revoir auf Wiedersehen*. Wenn man sich für längere Zeit trennt, pflegt man *portez-vous bien – leben Sie wohl* – zu sagen.
Frankreich ist bekannt für seine weltberühmte Küche. Hier einige Spezialitäten: *Bouillabaisse* (Fischsuppe), Weinbergschnecken, man nennt sie *escargots*, und *crêpes susette* (Pfannkuchen). In Frankreich trinkt man selbstverständlich Wein. Vor jedem Essen tut ein *Aperitif* gut.
Trinkgelder werden reichlich gegeben. Auch in der Oper, im Kino und auf dem Sportplatz erwarten die Platzanweiser ein Trinkgeld.
Geld können Sie in jeder Höhe einführen. Bei der Ausreise dürfen Sie nur 1000,– FF mitnehmen. Andere Währungen unbeschränkt.

Schweiz

In der Schweiz werden vier Sprachen gesprochen: Deutsch, Französisch, Italienisch und Räto-Romanisch. Doch kommt man mit Deutsch oder Französisch überall zurecht. Die Schweizer Küche bietet für jeden Gaumen etwas. Berühmt ist die Schweizer (Käse-)*Fondue*. Aber auch die vielen Fischarten aus den fließenden und stehenden Gewässern der Schweiz werden schmackhaft zubereitet. Die *Schweizer Leckerli* (süße Back- und Konditorwaren) sind überall bekannt. Man trinke schweizerische Weine und umgehe auch nicht die hochprozentigen *Wässerli* (Schnäpse).
Hotels nehmen bei einem eintägigen Aufenthalt 15 % Aufschlag, bei zwei Tagen 12 % und ab drei Tagen nur noch 10 % für Bedienung. In Restaurants ist es oft nicht üblich, das Bedienungsgeld auf die Rechnung zu setzen. Als Gast sollten Sie darauf achten und von sich aus 10 % zuschlagen. Zimmermädchen, Portiers und Taxi-Chauffeure erwarten ein Trinkgeld.

Österreich

Die Österreicher nehmen sich viel mehr Zeit zum Essen als dies bei uns üblich ist. Viele Einflüsse aus dem Balkan und aus der Türkei lassen sich in der österreichischen Küche nachweisen. Vor allen Dingen sollte man in Österreich keine Gelegenheit ausschlagen, eine gute Tasse Kaffee zu trinken. Schwerer wird es schon, Ihnen besondere österreichische Spezialitäten zu empfehlen. Es sind so viele, daß man immer eine vergessen würde. Probieren sollten Sie *Tiroler Speckknödl, Salzburger Nockerln* und den berühmten *Palatschinken*.
In Österreich rechnet man nicht unbedingt mit einem Trinkgeld. Man sieht es allerdings gern, wenn man für kleine Gefälligkeiten einen entsprechenden Obulus gibt. Hotels und Restaurants nehmen einen Bedienungszuschlag zwischen 10 und 15 %. Sie können Schillinge in unbegrenzter Höhe nach Österreich einführen. Bei der Ausreise dürfen Sie nur 10000,– ö. S. mit sich führen. Andere Währungen sind unbeschränkt.

Umrechnungs-Tabelle: Österreich

1 Schilling (S) = 100 Groschen

DM	Schilling	Schilling	DM
1,—	6,50	—,10	—,02
2,—	13,—	—,50	—,08
3,—	19,50	1,—	—,15
4,—	26,—	2,—	—,31
5,—	32,50	5,—	—,77
10,—	65,—	10,—	1,54
20,—	130,—	20,—	3,08
30,—	195,—	30,—	4,62
40,—	259,99	40,—	6,15
50,—	324,99	50,—	7,69
60,—	389,99	100,—	15,39
70,—	454,99	200,—	30,77
80,—	519,99	300,—	46,16
90,—	584,99	400,—	61,54
100,—	649,98	500,—	76,93
200,—	1 299,97	600,—	92,31
300,—	1 949,95	700,—	107,70
400,—	2 599,94	800,—	123,08
500,—	3 249,92	900,—	138,47
600,—	3 899,90	1 000,—	153,85
700,—	4 549,89	2 000,—	307,70
800,—	5 199,87	3 000,—	461,55
900,—	5 849,85	4 000,—	615,40
1 000,—	6 499,84	5 000,—	769,25
2 000,—	12 999,68	10 000,—	1 538,50

Die errechneten Beträge sind nur Annäherungswerte, da die Kurse für An- und Verkauf von Scheks, Noten und Münzen verschieden sind und Schwankungen unterliegen.

Ausgabe März 1963 — Angaben ohne Gewähr

Italien

Hier sagt man *si* zu *ja* und *no* zu *nein*. *Bitte* heißt *prego* oder *di niente*, zu *danke* sagt man *grazie*. Man grüßt mit *buon giorno – guten Morgen* oder *guten Tag* und *buona sera – guten Abend*. *Auf Wiedersehen* heißt in der Einzahl *a rivederla*, in der Mehrzahl *a rivederci, leben Sie wohl – addio*.
Viele italienische Speisen sind bei uns bekannt: *Ravioli* (gefüllte Teigtaschen), *Risi bisi* (Reisgericht mit Erbsen) und eine *Pizza* (Tomatenkäsekuchen). In Italien trinkt man Wein oder *Frappés* (alkoholfreie Mixgetränke aus Kaffee, Milch oder Obstsäften). Das italienische Speiseeis hat Weltruf.
Grundsätzlich sollten Sie alle Preise vorher aushandeln. Die Bedienungszuschläge in Hotels liegen zwischen 15 und 18 %. Außerdem erwartet man noch ein Trinkgeld von ca. 5 %. Trinkgelder wirken Wunder. Sie werden gern und reichlich genommen.
Geld können Sie nach Italien unbeschränkt einführen, ausführen jedoch nur 50 000 Lire. Andere Währungen unbeschränkt.

Umrechnungs-Tabelle: Italien

1 Lira (Lit) = 100 Centesimi

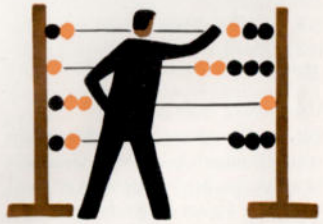
DM	Lire	Lire	DM
1,—	156,25	1,—	—,01
2,—	312,50	10,—	—,06
3,—	468,75	50,—	—,32
4,—	625,—	100,—	—,64
5,—	781,25	500,—	3,20
10,—	1 562,50	600,—	3,84
20,—	3 125,—	700,—	4,48
30,—	4 687,50	800,—	5,12
40,—	6 250,—	900,—	5,76
50,—	7 812,50	1 000,—	6,40
60,—	9 375,—	2 000,—	12,80
70,—	10 937,50	3 000,—	19,20
80,—	12 500,—	4 000,—	25,60
90,—	14 062,50	5 000,—	32,—
100,—	15 625,—	10 000,—	64,—
200,—	31 250,—	20 000,—	128,—
300,—	46 875,—	30 000,—	192,—
400,—	62 500,—	40 000,—	256,—
500,—	78 125,—	50 000,—	320,—
600,—	93 750,—	60 000,—	384,—
700,—	109 375,—	70 000,—	448,—
800,—	125 000,—	80 000,—	512,—
900,—	140 625,—	90 000,—	576,—
1 000,—	156 250,—	100 000,—	640,—
2 000,—	312 500,—	200 000,—	1 280,—

Die errechneten Beträge sind nur Annäherungswerte, da die Kurse für An- und Verkauf von Scheks, Noten und Münzen verschieden sind und Schwankungen unterliegen.

Ausgabe März 1963 — Angaben ohne Gewähr

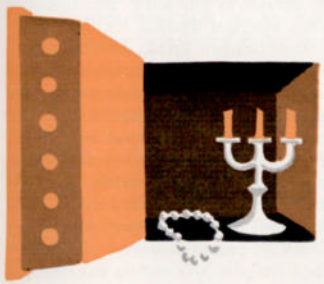
kurz auch über Sitten und Gebräuche des Landes informieren. Berühmte Spezialitäten aus Küche und Keller sind ebenso zu finden wie Hinweise zu der oft schwierigen Frage, welches Trinkgeld angebracht ist.

Reiseschecks — sicher und bequem
Wer vernünftigerweise nicht seine ganze Reisekasse in bar mitnehmen will, kann Reiseschecks erwerben, auch „Traveller Cheques" genannt. Sie sind in beliebiger Stückelung ebenfalls bei den Geldinstituten erhältlich und werden über alle gewünschten Währungen ausgestellt. Sämtliche Banken im Ausland lösen sie ein. Auch den Hoteliers und vielen Geschäftsleuten sind die Schecks ein ver-



trautes Zahlungsmittel. Reiseschecks bieten einen guten Schutz bei Diebstahl und Verlust, da die im Scheckheft eingetragene Unterschrift bei Einlösung ein zweites Mal geleistet werden muß, und weil sich der Inhaber — etwa durch Vorlage des Reisepasses — auszuweisen hat. Steigender Beliebtheit erfreut sich auch das Bar-Akkreditiv. Hiermit läßt sich der Tourist von seiner inländischen Bank Geld bei einem Kreditinstitut am Urlaubsort bereitstellen, über das er dort nach Belieben verfügen kann. Als letzter Ausweg verbleibt das heimische Bankkonto, von dem man notfalls telegrafisch das benötigte Geld anfordern kann.

Wertsachen in den Safe
Bei der Urlaubsplanung sollte man sich auch überlegen, wie die Wertsachen während der Abwesenheit am besten feuer- und diebessicher aufbewahrt werden können. Bankschließfächer sind hierfür besonders geeignet. Von der Commerzbank erfahren wir, daß solche „Safes" gegen geringe Gebühr auch für kürzere Zeit zu mieten sind. Größere Gegenstände verwahrt die Bank in ihrem eigenen Tresor.



Umrechnungs-Tabelle: Jugoslawien

1 Dinar (Din) = 100 Paró

DM	Dinar	Dinar	DM
1,—	188,—	1,—	—,01
2,—	376,—	5,—	—,03
3,—	564,—	10,—	—,05
4,—	751,—	50,—	—,27
5,—	939,—	100,—	—,53
10,—	1 878,—	500,—	2,66
20,—	3 757,—	600,—	3,19
30,—	5 636,—	700,—	3,73
40,—	7 514,—	800,—	4,26
50,—	9 393,—	900,—	4,79
100,—	18 785,—	1 000,—	5,32
200,—	37 570,—	2 000,—	10,65
300,—	56 355,—	3 000,—	15,97
400,—	75 140,—	4 000,—	21,29
500,—	93 925,—	5 000,—	26,62
600,—	112 710,—	10 000,—	53,23
700,—	131 495,—	20 000,—	106,47
800,—	150 280,—	30 000,—	159,70
900,—	169 065,—	40 000,—	212,94
1 000,—	187 850,—	50 000,—	266,17
2 000,—	375 700,—	100 000,—	532,34

Die errechneten Beträge sind nur Annäherungswerte, da die Kurse für An- und Verkauf von Scheks, Noten und Münzen verschieden sind und Schwankungen unterliegen.

Ausgabe März 1963 — Angaben ohne Gewähr

Umrechnungs-Tabelle: Spanien

1 Peseta (Pta) = 100 Céntimos

DM	Peseta	Peseta	DM
1,—	15,—	1,—	—,07
2,—	30,—	2,—	—,13
3,—	45,—	3,—	—,20
4,—	60,—	5,—	—,33
5,—	75,—	10,—	—,67
10,—	149,99	20,—	1,33
20,—	299,98	30,—	2,—
30,—	449,97	40,—	2,67
40,—	599,96	50,—	3,34
50,—	749,95	100,—	6,67
60,—	899,94	200,—	13,33
70,—	1 049,93	300,—	20,—
80,—	1 199,92	400,—	26,64
90,—	1 349,91	500,—	33,33
100,—	1 499,90	600,—	40,—
200,—	2 999,80	700,—	46,66
300,—	4 499,70	800,—	53,33
400,—	5 999,60	900,—	59,99
500,—	7 499,50	1 000,—	66,67
600,—	8 999,40	2 000,—	133,33
700,—	10 499,30	3 000,—	200,—
800,—	11 999,20	4 000,—	266,67
900,—	13 499,10	5 000,—	333,34
1 000,—	14 999,90	10 000,—	666,67
2 000,—	29 999,80	20 000,—	1 333,33

Die errechneten Beträge sind nur Annäherungswerte, da die Kurse für An- und Verkauf von Scheds, Noten und Münzen verschieden sind und Schwankungen unterliegen.

Ausgabe März 1963 — Angaben ohne Gewähr

Jugoslawien

In Jugoslawien werden verschiedene Sprachen gesprochen. Am besten kommt man mit Serbokroatisch zurecht. Man sagt *da* zu *ja* und *ne* zu *nein*. *Bitte* heißt *molim* und *danke hvala*. Man grüßt je nach Tageszeit mit *dobro jutro – guten Morgen, dobar dan – guten Tag, dobar vecer – guten Abend* und verabschiedet sich mit *dovidjenja*.
Man ist stolz auf seine Küche, in der man die Speisen stark würzt und wo gegrilltes Fleisch mit Zwiebeln am beliebtesten ist. Versuchen Sie einmal *cevapcici* (Rostbratwürstchen) oder das serbische Nationalgericht *gjurecs* (Hammelkeule). Unerläßlich sind beim Essen der *Rakya* und nach dem Essen Türkischer Kaffee. Bedienungszuschläge sind im Preis eingeschlossen. Trotzdem nimmt man gern zusätzlich Trinkgelder an.
Sehr streng sind die jugoslawischen Devisenbestimmungen. Sie dürfen 1 500,– Din. ein- und ausführen, und zwar nur in Abschnitten von 100,– Din. und darunter. Andere Währungen unbeschränkt.

Spanien

Hier sagt man *si* zu *ja* und *no* zu *nein*. *Bitte* heißt *por favor* und *danke – muchas gracias*. Man grüßt je nach Tageszeit mit *buenos dias – guten Tag, buenas tardes – guten Nachmittag, buenas noches – guten Abend* und verabschiedet sich mit *hasta la vista* oder *adiós*.
Die spanische Küche ist vorzüglich. Einige Spezialitäten sollten Sie probieren, u. a. die *Paella* oder den *Puchero* (weltberühmte spanische Eintopfgerichte). Dazu trinkt man die im Lande gereiften Weine. Auch das spanische Bier ist köstlich.
Schuhe werden grundsätzlich nicht im Hotel geputzt, sondern von einem der vielen Schuhputzer.
Im Restaurant sind Bedienungszuschläge in der Rechnung enthalten. Bei besonderen Dienstleistungen ist jedoch ein Trinkgeld angebracht.
Sie können nach Spanien 50 000 Pesetas einführen. Ausführen dürfen Sie nur 3 000 Pesetas. Andere Währungen unbeschränkt.

Arbeitsfreude verhütet Krankheiten

Wir alle haben sicher schon mehr als einmal erlebt, daß Ärger und Aufregung uns für Stunden oder Tage jegliche Eßlust genommen haben oder daß eine harte Auseinandersetzung Zentnergewichte auf unser Herz legte und lange dort liegen ließ. Solche Erfahrungen werden in keines Menschen Leben ausbleiben und sind in der Regel auch ungefährlich. Wenn jedoch dergleichen sich besonders im beruflichen Alltag dauernd wiederholt — weil wir vermeintliches oder tatsächliches Unrecht widerspruchslos schlucken, weil wir aus mangelndem Selbstvertrauen unter Unsicherheit leiden, weil wir Angst vor dem Vorgesetzten oder der Tretmühle der täglichen Arbeit haben — führt es zu akuter Appetitlosigkeit, Verkrampfungen, Schweißausbrüchen, Atemnot und kann nach Meinung der Ärzte und der Betriebspsychologen schwere Schädigungen des Magens, des Herzens und des Blutkreislaufes hervorrufen.

Bei verschiedenen Experimenten wurden Personen mit Magenschleimhautentzündungen, hohem Blutdruck und Zwölffingerdarmgeschwüren aus dem Arbeitsprozeß und der häuslichen Atmosphäre herausgenommen und in einen längeren Urlaub geschickt. Bei fast allen Personen zeigte sich nach ihrer Rückkehr, daß nicht nur die leichten Magen- und Herz-Leiden verschwunden waren, sondern auch die schweren Fälle eine wesentliche Besserung aufwiesen. Selbst die Geschwüre waren in dieser Zeit zum Stillstand gekommen, teilweise sogar in der Rückbildung begriffen. Kaum jedoch waren die Kranken einige Wochen den üblichen Belastungen innerhalb des Betriebes ausgesetzt, als die alten Beschwerden wieder einsetzten.

Am gefährdetsten sind natürlich Personen mit einer naturbedingten labilen Veranlagung, die in Betrieben mit ungesunden Räumen oder mit neidvollen und mißgünstigen Mitarbeitern oder unter ungerechten Vorgesetzten arbeiten. Doch liegt hier keinesfalls der Hauptgrund. Die Zahl solcher Erkrankungen ist in hervorragend geleiteten Unternehmen zwar geringer als in den rückständigen. Doch kristallisiert sich bei näherer Untersuchung das eigentliche und entscheidende Symptom heraus. Die nicht anfälligen Personen haben nämlich nicht etwa eine besonders robuste Natur oder ein beschränktes Innenleben, sondern vor allen Dingen einige Gemeinsamkeiten: Sie stehen den Erfordernissen des Lebens aufgeschlossen gegenüber; sie sehen in ihrem Beruf kein notwendiges Übel, sondern sind mit ihm und mit ihrem Tätigkeitsfeld zufrieden, betrachten die tägliche Arbeit als eine erfüllenswerte Aufgabe und finden in ihr, wenn auch nicht gerade zu jeder Stunde, so doch in ihrer Gesamtheit Befriedigung und Freude; sie lernen und streben in ihrer Freizeit, erweitern ihr privates und berufliches Blickfeld; sie schlucken grundsätzlich keinen Ärger und keine ungerechtfertigte Kritik, sondern lieben offene Aussprachen und ein klares Verhältnis zu ihren Vorgesetzten. Die anfälligen Personen dagegen zeigen genau die gegenteiligen Eigenschaften, obwohl betont werden muß, daß es größtenteils überdurchschnittlich gute Arbeitskräfte sind. Oft glauben sie sich gerade deshalb zu höherem berufen und fühlen sich von ihrem Beruf nicht ausgefüllt. Sie reagieren empfindlich und wittern hinter jeder Bemerkung Intrigen und Bösartigkeiten. Sie halten es für unter ihrer Würde, sich mit den Nadelstichen des Alltags auseinanderzusetzen — was diese neutralisieren würde. Sie speichern lieber ihren Ärger, hegen und pflegen ihn, erregen sich in immer neuen Gedankengängen und päppeln so Kleinigkeiten des täglichen Lebens zu unüberwindlichen Hindernissen auf. Die Folgen merken sie in der Regel erst nach vielen Jahren und auch dann wollen sie meistens immer noch nicht einsehen, daß neben Veranlagung und den betrieblichen, beruflichen sowie den privaten Gegebenheiten die Hauptschuld in ihrem Verhalten liegt. Das muß aber nicht so bleiben. Die Erfahrung zeigt, daß jeder, dem die Gefahr seiner Einstellung bewußt wird, aus dem gefährdeten Kreis ausbrechen und zu einer gesunden Lebensanschauung finden kann.

Wenn also in Zukunft Situationen an uns herantreten, in denen wir uns bisher wortlos in uns selbst zurückgezogen haben, so rufen wir uns klar und deutlich ins Gedächtnis: Unzufriedenheit und Ärger machen krank! Hören wir auf, den beleidigten und verkannten Menschen zu spielen, stellen wir uns ruhig und sachlich jeder Auseinandersetzung und Kritik, schlucken wir weder Ärger noch Mißgunst und Verleumdungen. Stellen wir uns positiv zu unserem Beruf, unserer Arbeit und unserem Betrieb. Nehmen wir die düstere Brille, die alles eintönig, öde, grau und langweilig sehen will, von unseren Augen und lassen wir unsere Einsicht die Nützlichkeit und Schönheit unseres Berufes erkennen. Machen wir das Beste daraus — damit wir gesund bleiben.

F. L. Vytrisal

Ich bitte um Entschuldigung

Kein Mensch ist unfehlbar. Daraus ergibt sich, daß jeder und — sei er noch so tüchtig — irgendwann einen Fehler begeht. Wir fahren aus einer schlechten Laune heraus unseren Kollegen unberechtigterweise an; wir verdächtigen jemanden, unser Arbeitsgerät verlegt zu haben und stellen hinterher fest, daß wir es selbst waren; wir kritisieren die Arbeit eines Untergebenen und müssen später erkennen, daß es an unserer eigenen unzureichenden Anweisung lag.

Diese Aufzählung ließe sich beliebig verlängern. In allen Fällen aber stehen wir vor der Einsicht, daß wir uns nun eigentlich entschuldigen sollten. Dieser Gedanke bereitet uns Unbehagen. Wir schieben ihn auf. Leider unterbleibt dann oft die Entschuldigung. Damit jedoch drücken wir uns vor der Konsequenz unseres Handelns, vor der Verantwortung — und dürfen uns dann nicht wundern, wenn wir unsere Kollegen und Untergebenen verärgern; zum Nachteil des Betriebsklimas.

Obwohl wir alle ein so gut funktionierendes Gewissen haben, daß wir innerlich genau fühlen, wann wir schuldig sind, umgehen wir deshalb so gerne eine Entschuldigung, weil wir glauben, sie würde uns erniedrigen. Wir bangen, sie könnte uns verpflichten, dem Betroffenen auch in Zukunft schuldbewußt begegnen oder besonders höflich behandeln zu müssen. Außerdem hält man uns möglicherweise für einfältig oder unwissend. Und Vorgesetzte meinen oft, sie verlören ihre Autorität, wenn sie Untergebenen gegenüber ein Versehen ehrlich bekennen.

Alle diese Befürchtungen stimmen nicht. Das genaue Gegenteil ist der Fall. Gerade, wenn wir uns nicht entschuldigen, haben wir Grund, schuldbewußt zu sein, müssen wir Vorwürfe fürchten, kann man uns für charakterschwach halten, wird der Untergebene seine Achtung vor uns verlieren.

Finden wir aber den Mut, schlicht und einfach zu sagen: „Ich habe mich vorhin geirrt. Es tut mir leid und ich bitte um Entschuldigung!", so können wir die Angelegenheit als völlig erledigt betrachten. Sie kann dann weder unser Gewissen, noch den Anderen mit dem Gefühl des zu Unrecht Beschuldigten belasten. Jeder so Angesprochene freut sich. Er wird die geistige Erhabenheit und die Charakterstärke, mit der wir eine falsche Handlung einsehen und offen zugeben, zu schätzen wissen. Und der Untergebene bekommt ein unerschütterliches Vertrauen zu unserer Gerechtigkeit und Wahrheitsliebe.

Selbstverständlich kommt es auch auf den Ton an, in dem wir eine Entschuldigung zum Ausdruck bringen. Es ist nicht richtig, sie vor sich hinzubrummeln, sie barsch und unhöflich auszusprechen, oder im Vorübergehen dahinzurufen. Sehen wir dem Anderen gerade in die Augen und finden wir ein paar Worte, aus denen der Betroffene unser wirkliches Bedauern merkt und eine Herzlichkeit spürt.

Selbst bei einem Vorfall, bei dem wir glauben, daß wir nicht allein daran Schuldtragen, sollten wir den Freimut aufbringen, uns für unseren Teil zu entschuldigen. Wir erleichtern es damit dem Anderen, seinen Teil einzusehen oder beschämen ihn innerlich, wenn er verstockt ist.

Immer aber offenbart sich im Mut zur Entschuldigung die Größe unseres Charakters. Das wird jeder unserer Kollegen oder Untergebenen bewußt oder unbewußt zu schätzen wissen. So kann man auf einfache Art aus dem Nachteil der Fallstricke des Alltags und des Lebens mit etwas Einsicht, Takt und Mut einen Vorteil für uns und unsere Umgebung machen.

F. L. Vytrisal

Wir gratulieren

Geburten

vom 10. 10. 1963 bis 15. 3. 1964

Werk Neuß

Name	Abteilung	Vorname des Kindes	geb. am
Lutze, H. H.	Verwaltung	Matthias	10. 10. 63
Behr, Walter	Konstruktion	Stephanie	17. 11. 63
Schmitz, Kl.-Heinz	Personal-Abt.	Anke	18. 11. 63
Cliey, Daniel	Kernmacherei	René-William	27. 11. 63
Rohloff, Frau M.	Prod. Magazin	Renate	9. 12. 63
Neuenhausen, F. J.	Verwaltung	Marita	16. 12. 63
Genster, Matthias	Bau-Reparatur	Matthias	17. 12. 63
Schreier, Robert	Bohr. Planfr.	Marita	17. 12. 63
Kaiser, Friedr.	Formerei	Claudia	19. 12. 63
Engels, Karl	Spitz. Revolv. Dreh.	Karl	21. 12. 63
Pissowotzki, Reinh.	Blech	Gerd	21. 12. 63
Schrooten, Hans	Spitzendreherei	Frz.-Josef	26. 12. 63
Rixen, Wilhelm	Werkzeug	Petra	26. 12. 63
Cremer, Michael	Rep. Schloss.	Ulrike	22. 12. 63
Poschmann, Paul	Getriebemonteur	Karin	27. 12. 63
Rundt, Waldemar	Schweißerei	Katja	27. 12. 63
Rienhardt, K.-Bernd	kfm. Leitung	Uwe	29. 12. 63
von Wrisberg, W.	Konstruktion	Sabine	31. 12. 63
Koeppen, Rudolf	Konstruktion	Heike	6. 12. 63
Schiffer, Peter	Zurichterei	Christoph	7. 1. 64
Schwan, Siegfried	Getriebemontage	Dieter	2. 1. 64
Weitz, Willi	Messer-Abt.	Frank	12. 1. 64
Pogacar, Frau M.	Betr. Wirtsch. Forsch	Brigitte	12. 1. 64
Wolters, Josef	Formerei	Claudia	13. 1. 64
Streeck, Horst	Gr. St. Fertig.	Dirk	13. 1. 64
Hoffmann, Franz	Gießereilager	Heinz-Peter	16. 1. 64
Wilms, Johann	Werkschutz	Stefanie	17. 1. 64
Kluth, Anton	Modellbau	Hans-Peter	18. 1. 64
Kasantzis, Kyriakos	Chassismontage	Marion	20. 1. 64
Schumacher, Freim.	Formerei	Hildegard	22. 1. 64
Königs, Gerhard	Härterei	Werner	22. 1. 64
Korbmacher, Willi	Betr. Inspekt.	Gabriele	25. 1. 64
Wirtz, Alois	Schrauben-Abt.	Thomas	26. 1. 64
Hambloch, Hans	Schweißerei	Andrea	26. 1. 64
Drennhaus, Alfons	Konstruktion	Ralf	29. 1. 64
Couperus, Peter	Werkzeug	Marion	5. 2. 64
Leuker, Frau Ingr.	Ers.-T.-Zentr.-Lag.	Jörg	10. 2. 64
Robbertz, Kurt	Konstruktion	Gabriele	10. 2. 64
Kreutz, Paul	Motormontage	Thomas	16. 2. 64
Schultz, Rudolf	Konstruktion	Martina	17. 2. 64
Ramczik, Hans	Mot. T.-Fertigung	Heinz-Dieter	20. 2. 64
Belz, Hans-Dieter	Werkzeug	Renate	25. 2. 64
Franken, Helmut	Konstruktion	Susanne	2. 3. 64
Dohmen, Adolf	Modellbau	Gabriele	12. 3. 64
Gilgen, Peter	Chassismontage	Michael	14. 3. 64

Werk Heidelberg

Schädel, Herbert	Produktionsplan.	Jürgen Martin	27. 11. 63
Drabold, Heinz	Werkschutz	Klaus	28. 12. 63
Stahn, Wilhelm	Pressenabteilung	Claudia	13. 1. 64
Sauer, Otto	Inspektion	Nicole	16. 1. 64
Weller, Hermann	LKW-Montage	Achim	20. 1. 64
Garcia-Garcia, F.	Schweißerei	Patricia Rosa Ralf Paulo	16. 2. 64 16. 2. 64

Filiale München

Sommer, Werner	Bezirksleiter	Kerstin	17. 2. 64
Kiene, Josef	techn. Angestellter	Stefan	24. 2. 64

Dienst-Jubiläum

25 Dienstjahre

Filiale Neuß

Sachotsch, Elfriede	Verkaufsabteilung	1. 3. 64

Heiraten

vom 16. 11. 1963 bis 15. 3. 1964

Werk Neuß

Name	Abteilung	Heirat am:
Schnelle, Albert	Konstruktion	22. 11. 63
Pützhoven, Hermann	Labor	30. 11. 63
Aniol, Dieter	Getriebemontage	3. 12. 63
Jucha, Hubert	Konstruktion	30. 11. 63
Deters, Norbert	Arbeitsvorbereitung	19. 11. 63
Kraus, Helmut	Werkzeug	27. 12. 63
Wazinski, Horst	Motormontage	21. 12. 63
Güsgen, Manfred	Prod. Planung	30. 12. 63
Andres, Frau Waltraud geb. Kruchen	Tabellier	31. 12. 63
Esser, Hubert	Zahnr. Meß-Stelle	30. 12. 63
von Wrisberg, Wolfg.	Konstruktion	30. 10. 63
Iven, Frau Agnes geb. Koenen	Prod. Magazin	4. 2. 64
Tsolderidis, Savas	Putzerei	23. 2. 64
Kimmel, Ralf	Chassismontage	3. 3. 64
Knepperges, Franz	Bohrerei	6. 3. 64
Nitschmann, Gerh.	Kernmacherei	14. 3. 64

Werk Heidelberg

Böhler, Walter	Ersatzteilversorgung	29. 11. 63
Schäfer, Erna geb. Bastian	Ersatzteilzentrallager	5. 12. 63
Kutzer, Helga geb. Schmitt	Ersatzteilzentrallager	28. 12. 63
Kutzer, Fritz	Schweißerei	28. 12. 63
Scherer, Friedbert	LKW-Montage	3. 1. 64
Gomez Hernandez, Fern.	Schweißerei	4. 1. 64
Cuello Lopez, Rosario	Pressenabteilung	4. 1. 64
Knebel, Theo	Maschinen	31. 1. 64
Schmitt, Gabriele geb. Hillger	Inspektion	31. 1. 64
Schmitt, Herbert	Werkzeug	31. 1. 64
Moukayyed, Mohamed	Ersatzteilversorgung	5. 3. 64
Albuszies, Erich	Baumaschinenmontage	10. 3. 64

Filiale Neuß

Flader, Hubert	Verkaufsabteilung	21. 12. 63
Güsgen, Ingrid geb. Jöcken	Verkaufsabteilung	30. 12. 63
Rameil, Robert	Verkaufsabteilung	22. 11. 63

Filiale Hamburg

Russow, Irmgard geb. Menzel	Telefon	14. 2. 64

Filiale München

Fetsch, Adolf	Buchhaltung	31. 1. 64
Danzer, Brigitte geb. Held	Buchhaltung	31. 1. 64

Sterbefälle

vom 16. 11. 1963 bis 15. 3. 1964

Name	früh. Abteilung	im Alter von:	verst. am:
Held, Matthias	Modellbau/Pens.	67	10. 12. 63
Ueberschär, Gust.	Grau-Gieß./Pens.	72	13. 12. 63
Angermund, Hubert	Messer/Pens.	69	22. 12. 63
Bovenschen, Heinr.	Werkz. Ausg./Pens.	63	9. 1. 64
Esser, Peter	Grau-Gieß./Pens.	62	12. 1. 64
Tix, Peter	Ers. T. Zentr. Lager	57	27. 1. 64
Winzen, Johann	Magazin/Pens.	75	12. 2. 64
Kothke, Emil	Werksbahn/Pens.	66	26. 2. 64
Ziemes, Christ.	Grau-Gieß./Pens.	62	11. 3. 64
Baust, Hermann	Maschinen	38	12. 3. 64

Wir trauern um unsere Toten.